

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

130 (6.6.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1034962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1034962)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 130.

Sonnabend, den 6. Juni 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 4. Juni. Se. Maj. der Kaiser, welcher gut schlafen hat, empfängt Nachmittags 1 Uhr den Chef der Admiralität, v. Caprivi, welcher die Matrosen der „Olga“ vorstellt, die vor dem Kaiser Posten gestanden haben. Fürst Bismarck ist mit dem Grafen Wilhelm Bismarck heute Morgen 8 Uhr 40 Min. nach Königsberg abgereist. Der deutsche Kronprinz ist in Königsberg, wohin er sich zur Bewohnung der Jubiläums-Festlichkeiten beim Grenadier-Regiment Kronprinz Nr. 1 begeben hat, glänzend empfangen worden. Bei dem zu Ehren des Kronprinzen veranstalteten Festmahle bei dem Oberpräsidenten dankte derselbe dem Oberbürgermeister Seltz und dem Vorsteher der Kaufmannschaft, Geh. Commerzienrath Simon, wiederholt für den Empfang, den ihn freudig überrascht habe. Er stattete der Gemahlin des verstorbenen Generals Gottberg einen Beileidsbesuch ab und erschien um 8 1/2 Uhr im Theater, wo das Publicum ihn bei einer Scene mit Erheben von den Sitzen begrüßte. Um 9 1/2 Uhr erschien der Kronprinz mit dem Prinzen Wilhelm zum Regimentsfeste in der Todtentopflage, nahm für das Regiment von früheren Angehörigen geschenktes Kaiserbild entgegen und wohnte dem Zapfenreich und Fackelzug der Studenten an. Sodann war zwangloses Beisammensein bis zu später Stunde. Heute Morgen 5 Uhr Fahrt nach Pillau. Empfang der Behörden und Ehrencompagnie, Seefahrt auf dem Dampfer „Friedrich an Bord. Um 7 1/2 Uhr Extrazug nach Palmnicken, zur Besichtigung der Bernsteinbergwerke stattfand. Um 9 Uhr 15 Min. Wiederankunft in Königsberg. In Betreff der Dampfersubvention weiß ein Telegramm der „Hamb. Nachr.“ aus Berlin Folgendes zu melden: „Die Verhandlungen zwischen den Vertretern des Reiches und den Vertretern des Nordb. Lloyd in Bremen sollen so weit gefördert sein, daß an die Ausarbeitung des Vertragsentwurfs herantreten werden kann. Der Vertrag über die Dampfersubvention darf befanntlich der Genehmigung des Bundesraths und wird diesem zunächst vorgelegt werden. Ich höre, wenigstens die ursprüngliche in Erwägung gewesene Absicht, den berechtigten Ansprüchen Hamburgs dadurch zu genügen, daß der Bremer Lloyd verpflichtet werden sollte, das eine Mal ein Schiff von Hamburg, das andere Mal ein Schiff von Bremen abgehen zu lassen, aufgegeben werden mußte, man von Reichswegen beabsichtigt ist, in den Vertrag Bedingungen hineinzubringen, welche die Interessen Hamburgs möglichst wahren. Es soll, wie wir schon neulich erwähnten, der Lloyd gehalten sein, die in Hamburg für den überseeischen Transport nach Australien und Ostasien angeammelten Güter ohne Entschädigung von Hamburg nach Bremerhaven zu befördern.“ Obwohl das Börsesteuergesetz erst am 1. October d. J.

in Kraft treten soll, ist man in den beteiligten Ressorts an-gelegentlich damit beschäftigt, die für die Durchführung des-selben wesentlichen Vorbereitungen, Ausführungsanweisungen u. s. w. zum Abschluß zu bringen. Denn es liegt offenbar im Interesse sowohl der Beamten, welche das Gesetz handhaben, als des Publicums, welches nach demselben sich richten soll, zeitig genug mit den Ausführungsanordnungen bekannt zu werden, daß sie sich völlig damit vertraut machen können, bevor das Gesetz selbst zur Anwendung gelangt. Da das Gesetz nicht aus der Initiative der Regierungen hervorgegangen ist, haben selbstverständlich auch diejenigen Vorbereitungen, im Voraus nicht getroffen werden können, welche anderenfalls es ermöglichen dem Gesetze die Vollzugsverordnungen auf dem Fuße folgen zu lassen; um so energischer werden jetzt die be-treffenden Arbeiten von den Reichsbehörden gefördert, so daß die Vorlegung des Ergebnisses im Bundesrath nahe bevor-stehen dürfte. Zu den Maßregeln, welche bei Durchführung der Novelle zu dem Reichsstempelgesetz erforderlich sind, gehört auch die Beschaffung der erforderlichen Stempelmarken. Die bis-herigen auf den Firmpiegel berechneten Stempelmarken können selbstverständlich nicht weiter gebraucht werden, es muß daher ein ausreichender Vorrath von Stempelmarken für die ver-schiedenen nach der abgestuften Procentualsteuer vorzusehenden Steuerbeiträge beschafft und so vertheilt und bereit gehalten werden, daß das Publicum in bequemster und leichtester Weise sich den Bedarf an Stempelmarken verschaffen kann. Neben der Feststellung der Zahl und der Appoints der Marken wird daher die zweckmäßige Zugänglichmachung derselben für das Publicum und die Beamten der Gegenstand sorgfamer Aus-führung sein. Wie bei der Beratung der Vorlage im Reichs-stage, so wird auch bei den Ausführungsanordnungen von der Regierung der größte Werth darauf gelegt werden müssen, daß jede mit dem Zwecke des Gesetzes nicht notwendig verbundene Belästigung oder Beschwerung der Gewerbetreibenden vermieden wird.

Einer der hervorragendsten Führer der deutsch-freisinnigen Partei hat, dem „Rheinischen Courier“ zufolge, neuerdings interessante Andeutungen über die Richtung gemacht, in welcher sich die Action der Deutsch-Freisinnigen bei den bevorstehenden Landtagswahlen zu bewegen haben dürfte. Darnach wird die wahlvorbereitende Thätigkeit in wesentlichen Punkten von der-jenigen abweichen, die sonst bei den Wahlen und namentlich bei den Reichstagswahlen beobachtet worden ist. Sie wird weniger an die Oberfläche treten und sie wird der besonderen Natur des Dreiklassenwahlsystems, wo die potenten Wähler erster Klasse zusammen mit der Hälfte der Wähler zweiter Klasse die Entscheidung geben, insofern Rechnung zu tragen, als die Agitation sich mehr an jene bevorzugteren Wähler-

klassen wenden soll, also einen anders als früher gearteten Character annehmen muß.

Der Richter'sche „Reichsfreund“, welcher unablässig be-strebt ist, die deutsche Colonialpolitik nach Möglichkeit zu dis-creditiren und der es hierbei mit der Wahrheit den thatsächlichen Verhältnissen gegenüber durchaus nicht genau nimmt, hat der Mittheilung gegenüber, daß ein deutsches Geschwader nach Zanzibar geht, um eine Preßton auf den Sultan auszuüben, sofort den Allarmruf über einen Krieg mit Zanzibar, welcher uns drohe, erhoben. Die neueste Nummer der Berl. „Nat.-Z.“ wendet sich nun in einem sehr sachlichen Leitartikel gegen den „Reichsfreund“. Das Blatt hegt keinerlei Beforgniß, daß nur ein einziges Bataillon nach Zanzibar eingeschifft werden müsse, denn die Kanonen der deutschen Kriegsschiffe würden allein für die Erledigung der Sache genügen. Darüber, meint die „Nat.-Ztg.“, daß dem ertheilten kaiserlichen Schugbrief Achtung verschafft werden muß, sollte selbst unter den Gegnern der Colonialpolitik kein Zweifel bestehen; und wer die letztere billigt, der wird in der Nothwendigkeit, in den ersten Jahren an manchen Orten Ernst zeigen zu müssen, nur eine selbstver-ständliche Folge der colonialpolitischen Versuche erblicken können, auf die man bei der Billigung dieser vorbereitet sein mußte. Das deutsche Reich ist eine Macht, von welcher, da sie ihren Einfluß bis vor Kurzem nur in Europa zur Geltung brachte, in der äquatorialen Zone West- und Ostafrikas die dortigen Herrscher natürlich keine bestimmte Vorstellung haben; es wird nicht zu vermeiden sein, daß ihnen eine zutreffende Ansicht darüber hie und da durch deutsche Kriegsschiffe beigebracht werden muß, wenn friedliche Versuche, wie sie bei dem Sultan von Zanzibar durch die Entsendung des Generalkonsuls Rohlf's gemacht worden sind, sich vergeblich erweisen.

Dem Bundesrath wird in seiner nächsten Plenarsitzung der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend die äußersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu duldenen Ab-weichungen der Maaße und Maßwerkzeuge, Gewichte und Waagen von der absoluten Richtigkeit, vorgelegt werden. Der Entwurf behandelt die Längenmaße, die Flüssigkeitsmaße, Maßwerkzeuge für Flüssigkeiten und Maßflaschen, Fässer, Kohlenmaße und Maßwerkzeuge für trockene Gegenstände, sowie Maßrahmen für Brennholz, Gewichte (speziell Gold-münzgewichte), Waagen, Alkoholometer und Thermometer, endlich Gasmesser. Es wird Folgendes festgesetzt: Bei denjenigen Gegenständen, welche auf Grund der Bekanntmachung vom 31. October 1884 trotz sonstiger Abweichungen von den geltenden Vorschriften bis zum 31. Dezember 1886 beziehungsweise bis auf Weiteres im öffentlichen Verkehr noch zulässig sein werden, sind die äußersten Grenzen der im öffentlichen Verkehr noch zu duldenen Abweichungen von der absoluten Richtigkeit die

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Kessel.

(Fortsetzung.)

„Im Gegentheil, mein lieber Vornhorst, ich glaube, Frau Brederoff wird während ihrer Stroh Wittwenschaft für die Welt so todt sein.“
„Wie sie es als junge Frau gewesen,“ fiel der Andere ein.
„Man könnte aber ihre Fesseln sprengen und sie dem Leben und Frohsinn zurückgewinnen.“
„Wenn man nicht eben Vetter Georg wäre, für den man besondere Sympathien nicht hegt.“
„Dessen Bekanntschaft man aber nicht ableugnen kann,“ meinte Vornhorst energisch.
„Das nur nebenher. Es wird aber überhaupt nie Je-mand gelingen, sich in die Gunst dieser Diana einzu-schmeicheln, und wenn Brederoff von den Patagoniern ge-stossen wird.“
„Was Gott verhüten wolle!“ lachte Vornhorst.
„So wird sie jedenfalls in ein Kloster gehen.“
„Oder sich wieder verheirathen.“
„Jamais!“
„Ich möchte darauf wetten.“
„Bon. Wetten wir!“
„Vorausgesetzt.“
„Natürlich einen Freier vorausgesetzt.“
„Der in diesem Falle kein Anderer als ich sein dürfte.“
„Lieber Viederow, Sie sehen mich an, als wenn Sie mir mit einem Degen zu Leibe wollten. Ist aber mein heiliger Ernst und muß Ihnen ganz offen gestehen, daß, wenn der Baronin Hand jemals frei werden sollte, ich jeden Mitbe-werber vor eine Pistole fordern würde. Unsere Augen trafen einmal einander, aber dieser eine Blick genügte, um mir zu sagen, welchen Himmel diese Augen einschlossen. Daß ich das Gatten Vorrecht ehrte und es vermied, noch tiefere Blicke diesen Himmel zu thun, mag Ihnen ein Beweis dafür sein,

daß dies die erste Neigung ist, die sich meiner bemächtigte. Hier ist mein Herz engagirt. Sollte der Baron nicht wieder-kehren, so möchte ich mir wohl getrauen, die Dame meines Herzens zu gewinnen.“

„Und nun werde ich mich hüten zu wetten,“ sagte Georg scheinbar amüßirt. „Denn was Ihnen so oft schon spielend gelang, sollte Ihnen doch noch leichter werden, wenn Sie einmal Ernst machen. Uebrigens, mein lieber Vornhorst, würde ich ebenso jeden Mann vor meine Klinge oder Pistole fordern, der es anders mit meiner Cousine meinte. Ich müßte es sehr bedauern, wenn Sie aus ein Paar hingeworfenen scherzhaften Bemerkungen eine andere Meinung von mir ge-wonnen haben sollten.“

„Aber mein lieber Viederow,“ entgegnete Vornhorst pro-testirend, „wie können Sie nur denken, daß ich hier Scherz und Ernst nicht wohl zu trennen wüßte. Noch weiß ich aber nicht, in wie weit ich ihren scherzhaften Worten Glauben schenken darf.“

„Soweit sie nicht die Gesinnungen der Baronin und die Möglichkeit betreffen, die außer der menschlichen Berechnung liegen. Thatsache ist, Brederoff hat eine Reise um die Welt angetreten, und seine Frau, sowie sein Kind befinden sich so lange in väterlicher Obhut. Aber hier sind wir vor meinem Hause und Sie wollen gewiß weiter fahren.“

Er gab dem Kutscher ein Zeichen zum Halten. Vornhorst verstand den Wink.

„Ah! wohnen jetzt hier,“ sagte er gedehnt.

„Und sehr angenehm; wenn Sie mir einmal gelegentlich die Ehre geben wollen?“

„Mit Freuden, mein Vetter, warte nur darauf.“

„Also auf Wiedersehen.“
„Au revoir!“
Georg ging gedankenvoll nach seiner Wohnung hinauf.
„Da wäre nun gleich ein Mann für sie,“ murmelte er.
„Aber man darf ihn nichts merken lassen und er muß warten. Später findet sich vielleicht eine Gelegenheit, sie zusammen zu

bringen. Es wäre merkwürdig, wenn sie von allen diesem Manne widerstehen sollte. Ich will es nicht hoffen.“

Einen schroffen Gegensatz zu dieser kalten Besonnenheit bildete die Stimmung, in welche Herr v. Vornhorst da-vonsuhr.

Er hatte die Wahrheit gesprochen; er liebte Elsa, und sie war das erste Weib, dem er diese Liebe nicht zu gestehen gewagt, weil sie verheirathet war.

Georg's Mittheilungen hatten diese Liebe, um deret-willen Vornhorst sich in einen Strudel von Zerstreungen gestürzt hatte, wieder mächtig aufwallen lassen. „Wer weiß,“ dachte der kluge Weltmann, „ob diese Weltreise nicht noch etwas Anderes verbirgt, von dem man öffentlich nichts bekannt haben will. Das will ich ergründen. Er soll mir Gelegen-heit geben, sie zu sehen und zu sprechen! Elsa! O, dieses Glück, diese Seligkeit! Kaum vermag ich den Gedanken zu fassen!“

Das Verhältniß zwischen Georg und seiner Cousine ge-staltete sich hiernach zu einem äußerst freundlichen, obgleich Elsa so wenig eine innere Abneigung gegen Georg als dieser gegen sie unterdrücken konnte.

Der kleine Arthur genirte sich nicht, dieser Abneigung auch Ausdruck zu geben, weshalb Georg sich auch nicht weiter um seine Gunst bemühte.

Man lebte somit im Hause des Grafen in einem er-träglichen Verhältniß. Man empfand aber doch auf beiden Seiten, daß dieses Verhältniß sich ohne Georgs Dazwischenkunft viel glücklicher gestaltet haben würde.

Aber er war nun einmal da und nicht mehr bei Seite zu schieben.

Um der Wiedergenesung des kranken Kindes willen und um Elsas tief melancholische Stimmung wenigstens vorüber-gehend zu verschuchen, war man nach dem lieblichen Landstrich an der Spree übergesiedelt. Für den Herbst war eine Reise nach Italien geplant.

Inzwischen war es Georg gelungen, seinen Freund Vorn-horst in einer unaufdringlichen Weise in die Familie zu ziehen

folgenden: Bei Flüssigkeitsmaßen zu $\frac{1}{8}$, zu $\frac{1}{16}$ und zu $\frac{1}{32}$ Liter und bei den entsprechenden Rauminhaltangaben der Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten $\frac{1}{50}$ des Soll-Rauminhalts; bei Hohlmaßen für trockene Gegenstände zu $\frac{1}{8}$ und $\frac{1}{16}$ Liter $\frac{1}{25}$ des Soll-Rauminhalts; bei Handels-Gewichten zu 50 Pfund 8 Gramm; bei Handelsgewichten zu $\frac{1}{2}$ Pfund 250 Milligramm; bei Präzisionsgewichten zu $\frac{1}{2}$ Pfund 125 Milligramm. — Der Reichskanzler hat den Entwurf und Bericht dem Bundesrath unterbreitet und thunlichste Beschleunigung empfohlen. An der Annahme ist wohl nicht zu zweifeln.

Ans Little Popo gehen der „Weser-Ztg.“ Mittheilungen vom 23. April zu. Am 17. April Morgens war dort unter Kanonen Donner die französische Fahne geheißt worden in Gegenwart zweier französischer Kriegsschiffe, dann folgte ein Umzug der weißgekleideten Marineoffiziere durch die ganze Stadt. Die Franzosen haben die Verhältnisse gelassen wie sie sind, den König von Crete als ersten König anerkannt, Lawson für Newlondon und den Cubuzeer für die Beach. Lawson hat sich sehr enttäuscht gefühlt, da er viel zu gewinnen hoffte. — Umgefahr 4 bis 5 Stunden später kam dann die deutsche Corvette „Bismarck“ heran und dampfte sofort nach Porto Seguro, um dort das Ausziehen der französischen Flagge zu verhindern. Sie landete denselben Abend noch 25 Mann. Auf das Ersuchen des französischen Kapitäns, gegen das Aufheizen der französischen Flagge zu protestiren und diesen Protest und Briefwechsel in französischer Sprache, als der Diplomatensprache zu führen, hat Admiral Knorr dieses Ansuchen verweigert und erwidert, daß ihm als Deutschen die deutsche Sprache die Diplomatensprache sei. Die beiden französischen Kriegsschiffe und die Corvette „Bismarck“ gingen dann fort nach Grand Popo, wo ein Segelschiff gestrandet war. Sie kamen aber zu spät, da das Schiff bereits ausgeraubt war.

Die englischen Polizeibehörden sind in den Besitz von Informationen gelangt, wonach zwei Mitglieder der Dynamitpartei aus Amerika in England angekommen sind und nur auf eine günstige Gelegenheit zur Ausführung ihrer Pläne warten. Auf Grund dieser Information wurden an den Polizeistationen in verschiedenen Hafenplätzen Befehle gesandt, einen Irisch-Amerikaner zu verhaften, der etwa Mitte Mai in England ankam und im Devon Hotel, Paddington, bis zum 26. Mai logirte, dann aber unter verdächtigen Umständen in Gesellschaft eines anderen irisch-amerikanischen Dynamiters, der unter polizeilicher Beobachtung stand, verschwand.

Der Aufstand in Kanada ist früheren Meldungen entgegen noch nicht beendet. Der Indianer-Häuptling „Großer Bär“ hat den kanadischen Truppen unter General Strange dreißig Meilen östlich von Fort Pitt ein vierstündiges Treffen geliefert, das, nach einem Bericht der „Daily News“, mit dem „geordneten“ Rückzug der Engländer endete, als die Indianer, die eine starke Uebermacht hatten, sich zu einem zweiten Frontangriff rüsteten. Wie beschaffen dieser geordnete Rückzug war, erfährt man daraus, daß eine zum Schutz der Bagage zurückgelassene englische Truppenabtheilung von den Indianern niedergemetzelt, die Bagage aber erbeutet wurde. Der zweifellos völlig aufs Haupt geschlagene General Strange hat um schleunige Sendung von Verstärkungen gebeten. Dieser Erfolg der Indianer könnte leicht einen allgemeinen Aufstand derselben nach sich ziehen. Eine weithingehende Säherung scheint seit geraumer Zeit unter den nordamerikanischen Rothhäuten um sich gegriffen zu haben. Das kanadische Parlament hat bereits eine Million Dollar Kriegscapital bewilligt.

Marine.

Wilhelmshaven, 5. Juni. Se. Majestät der Kaiser und König haben die Befehle der Kaiserin vor Allerhöchstem Palais durch die Befehlung der Kreuzerdivision „Olga“ als Allerhöchste Auszeichnung für die Befehlungen der Schiffe des Besonderen Beschwaders befohlen. Dieser Allerhöchste Befehl ist vom 3. zum 4. Juni zur Ausführung gebracht worden und ist das zu dem Zweck von S. M. S. „Olga“ entsandene Detachement, bestehend aus 1 Obermaat, 2 Obermatrosen, 4 Matrosen, 2 Heizer und 1 Schiffsjungen, nach erfolgter Ablösung von Sr. Maj. im Beisein des Herrn Chefs der Admiralität und in Gegenwart des Kommandanten der „Olga“ beauftragt worden. Se. Maj. haben die Gnade gehabt, Seiner Allerh. Zufriedenheit mit dem Verhalten der Mannschaften Ausdruck zu geben. Die dem Detachement beigegebenen Obermatrosen sind durch den Chef der Admiralität zu Bootsmannschaftsmaat befördert.

Durch Allerh. Kabinettsordre vom 24. Mai ist der Marine-Unterarzt Dr. Machenhauer zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert.

mit welchem Erfolge, haben wir aus der von Brederoff besetzten Scene am Spreerufer gesehen.

Unter dem Vorwande der notwendigen Vorbereitungen der italienischen Reise hatte der Graf seine Tochter veranlaßt, auf zwei Tage nach Berlin zurückzukehren und zwar ohne ihr Kind. Georg hatte ihm lebhaft selbirt; denn Beide erkannten, daß nur der fortwährende Anblick des Kindes, welches die Züge des Vaters trug sie so schwermüthig machte.

So lange aber dieser Zustand andauere, sagte sich der Graf, könne an eine Scheidung nicht gedacht werden; und Georg war der Meinung, daß diese Unfreiheit ihrer Gefühle seine Coufine für Vornhorst's Bewerbungen ganz unempfindlich mache.

Aber auch Elsa begann nach und nach das Bedürfnis nach Zerstreung zu fühlen. Dieser Zustand des fortwährenden Nachdenkens über Vergangenes drückte sie ganz darnieder, und doch mahnten Pflicht und Ehre, für ihr Kind fortan zu leben und den Mann zu vergessen, der sie so schmählich in der Stunde der Noth verlassen hatte.

So vereinigte sich Alles, um Herrn v. Bieberow's Pläne in Bezug auf die Erbschaft zu reifen.

Seine Verlegenheiten waren durch eine neue Lüge, die der abwesende Baron nicht widerrufen konnte, glücklich besiegt, und der erste Schritt gethan, um sich durch ein ganz ungefährliches Mittel, Elsa's Wiederverheirathung, den Alleinbesitz der Bieberow'schen Güter zu erhalten.

10. Kapitel.

Geliebt und Verloren.

Aus den geplanten zwei waren ganze drei Tage geworden, und erst am vierten Tage kehrten der Graf und seine Tochter von Berlin zurück.

War es, daß ihr die erheiternde Gesellschaft Vornhorst's jetzt fehlte oder eine bange Ahnung vor kommendem Unheil sie beschlich, genug, Elsa ließ auf der Heimfahrt wieder den

Pient. z. S. Janke ist von Urlaub zurückgekehrt und hat sein Kommando als Adjutant der 2. Matr.-Abth. angetreten.

Schiffbau-Oberingenieur Schulte hat sich in dienstlichen Angelegenheiten nach Elbing begeben.

Zahlmeister Wachsmann hat einen 14tägigen Urlaub nach Danzig angetreten.

Unterzahlmeister Baetge ist von Urlaub zurückgekehrt.

— Zu den bevorstehenden Flotten-Manövern schreibt die „Danz. Ztg.“: Nach Allem, was jetzt, nachdem die Vorbereitungen für die Aufstellung des Programms der diesjährigen großen Flottenmanöver größtentheils zu Ende geführt zu sein scheinen, zu hören ist, werden diese Manöver von einem gemischten Geschwader ausgeführt, zunächst in der Ostsee und sodann in der Nordsee stattfinden. Das diesjährige Hauptmanöver wird, gutem Vernehmen nach, vor Wilhelmshaven veranstaltet werden. In Kiel wird in den ersten Tagen des August ein Geschwader, bestehend aus den Freiwilligen-Schulsschiffen „Stein“, „Sophie“ und „Olga“, den Schiffsjungen-Schulsschiffen „Luise“, „Ariadne“, „Musquito“ und „Rover“, sowie dem Cadettenschulsschiff „Niobe“, formirt werden, welches zunächst Evolutionen in der Ostsee und Recognoszirung der verschiedenen Häfen vornehmen wird. Am 1. August tritt ferner in Kiel die Torpedobootsflottille, bestehend aus dem Panzerfahrzeug „Brummer“, dem Aviso „Blitz“ und 15 Torpedoböten zusammen; das Torpedoschulsschiff „Blücher“ mit dem Tender „Man“ wird dieser Flottille beigegeben werden. Sobald dieselbe dem Gesamtgeschwader hinzutritt. Ferner werden an den Flottenmanövern, soweit bis jetzt bekannt, theilnehmen die Schiffe „Gansa“, „Bayern“ und „Mostke“ von der Ostseestation und „Mars“ und „Friedrich Karl“ von der Nordseestation; der „König Wilhelm“ wird wahrscheinlich erst an dem Hauptmanöver vor Wilhelmshaven theilnehmen.

Kiel, 4. Juni. S. M. Kreuz.-Corv. „Sophie“, Command. Corv.-Capt. Schwarzlose, welche am 2. d. Abends in Warnemünde eintraf, ging heute nach Sassnitz (Insel Rügen) in See.

lokales.

* Wilhelmshaven, 5. Juni. Heute früh 8 Uhr wurden bereits 20 Grad R. im Schatten, 30 Grad in der Sonne beobachtet. Die Bade- und Reisesaison scheint sich also bezüglich der Witterung recht gut anzulassen. Leider wird uns zur Zeit der Genuß der schönen Sommertage gar arg vergällt durch den stinkenden Moorrauch, welcher gestern und auch heute in solcher Intensität hier auftrat, daß von der Sonne absolut nichts mehr zu sehen ist. Wie ein dichter Nebel lagert der unangenehme Rauch über dem Erdboden und durchdringt Alles, jeglicher Abwehr spottend. Leider werden wir bei Beständigkeit der gegenwärtigen Windrichtung noch länger vom Moorrauch belästigt werden, da den Moor-Kolonisten in Folge der nassen Witterung im Mai ausnahmsweise gestattet worden ist, diesmal bis zum 25. Juni zu brennen. Die Frist, bis zu welcher das Moorbrennen gestattet ist, läuft sonst mit dem letzten Tag im Monat Mai ab.

Wilhelmshaven. Ueber eine wichtige Entscheidung wird aus Sovan berichtet, daß daselbst in erster und zweiter Instanz eine Gesindevermieterin zu 15 M. Geldstrafe verurtheilt worden ist, weil sie ein Dienstmädchen vermiethet hat, von dem sie wußte, daß es eine bestrafte Diebin sei, und diesen Umstand der neuen Herrschaft verschwiegen hatte.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 3. Juni. Gestern Mittag gegen 1 Uhr fand der schon am Morgen durch Ausrufer angekündigte Umzug des amerikanischen Circus statt. Derselbe ging vom Kasernenplatz aus, bewegte sich durch die Heiligengeist- und Langenstraße, Inneren Damm, Marktplatz, Achternstraße zum Kasernenplatz zurück. Es befanden sich im Zuge einzelne besonders schöne Pferde. Bemerkenswerth war auch ein von 10 Ponys und ein von zwölf kräftigen Pferden (welche je drei und drei in der Reihe waren) gezogenes Fuhrwerk; ersteres hatte beim Umzug ein kleines Mißgeschick. Die Leitungen der Ponys waren ineinander gerathen und einzelne Stränge gerissen. Einem nahezuweißen Burschen, welcher, schnell zupringend, fiel und unter die Pferde gerieth, wäre seine Eifertigkeit theuer zu stehen gekommen, wenn nicht ein Erwachsender schnell entschlossen den Burschen fortgezogen hätte. Der Umzug hatte

Kopf hängen und hatte nur halbe Antworten auf des Grafen ermunternden Zuspruch.

Das verstimmte auch diesen, und so hingen Beide ihren Gedanken nach, die nicht sehr erquicklicher Natur waren.

Der Graf ärgerte sich darüber, daß die gelassenen Zerstreungen auf Elsa gar keinen Eindruck gemacht hatten, also auch von einer Scheidung noch nicht die Rede sein konnte; und Elsa fühlte sich verlassen als je, nun die Einsamkeit des Landes sie wieder umgab und ihr mit den alten Scenerien auch die alten Erinnerungen zurückkehrten.

Ihr einziger Trost war und blieb ihr Kind, denn alle Güte und Liebe ihres Vaters konnte ihr nicht die verlorene Liebe ihres Gatten ersetzen, denn sie noch immer treu ergeben war.

Sie hatte nur noch einen Tag nach ihrer Ankunft in Berlin gezoget, weil sie eher keine Gelegenheit zu einem heimlichen Gang gefunden. Dann war sie nach der Grenadierstraße geeilt.

Dahin hatte es sie mächtig getrieben; konnte sie doch nur da etwas über ihren Gatten erfahren, wenn er ja noch einmal zurückgekehrt war.

Sie hoffte es; sie hoffte sogar ihn zu sehen, zu sprechen; und noch einmal wollte sie ihn ansehen, sich um ihres Kindes willen mit ihrem Vater zu versöhnen und von seiner Güte anzunehmen, was ihn aus anderen Mitteln versagt ward.

Sie hatte den weiten Weg vergebens gemacht. Sie klingelte wiederholt, entfernte sich eine kurze Zeit und ging dann noch einmal hinauf; aber auch jetzt wurde nicht geöffnet.

Endlich that sich die gegenüberliegende Thür auf und ein kleines Mädchen berichtete, daß die Frau Nachbarin schon seit acht Tagen fort sei, wohin, das wisse sie nicht.

Angstvoll und mit einer gewissen Beklemmung fragte die Baronin: „Und der Herr, der hier gewohnt?“

Die Kleine lächelte verschmigt.

„Der, o, der ist schon viel länger fort,“ sagte sie.

eine große Menschenmenge herbeigelockt. — Am Abend war der Circus voll besetzt. Raum war die Vorstellung, kurz nach 10 Uhr, beendet, als auch sofort mit dem Abbruch des Banens begonnen wurde, und heute Morgen um 5 Uhr fuhr der Wagen die Wagen im raschen Trabe durch die Stadt in der Richtung nach Delmenhorst, wo noch heute Vorstellung gegeben werden soll. (Old. Ztg.)

Gammelwarden. Unsere Fischer geben immer noch wenig erfreuliche Auskunft über den Fischfang, und das auch noch mit vollem Rechte, denn seit dem Beginn der Fischerei in diesem Jahre war der Fang an allen Fischarten nur sehr gering. Der in früheren Jahren so ergiebige und lohnende Störfang kann bis jetzt gar nicht einmal in Betracht kommen. Zu Käseburg wurde von zwei Fischern, G. Jacobs und J. Bargmann, erst je ein kleines Exemplar gefangen, während in Oberhummelwarden, wo die Fischerei auf Störe noch bedeutend mehr forcirt wird, noch kein einziges Exemplar gefangen wurde. Auch Lachse, welche die Fischer früher für den übrigen Ausfall entschädigten, sind bis jetzt nur wenig gefangen. Nur der Maifischfang ist hier ziemlich ergiebig, den die Fischer täglich mit Reinmachen und Räuchern eine volle Beschäftigung, dagegen wird über diesen Fang in der Unterweiser sehr geklagt; worin dies zu suchen ist, kann noch nicht ermittelt werden. Im Allgemeinen will man von spärlichem Fischfang dem jetzt so regen Verkehr auf der Weiser zuschreiben; man nimmt an, daß das durch die Dampfer bewirkte gewühlte Wasser den Fischlaich aufs Trockene treibt, wo er selbe dann zu Grunde geht. (W. Z.)

Hannover, 2. Juni. Die im Jahre 1874 hier eingesetzte Prüfungs-Kommission für auswärtige Lehrerinnen, welche für diejenigen, welche nicht Schülerinnen des hiesigen Seminars waren, ist mit Genehmigung des Kultusministers aufgehoben. Der Oberpräsident hat an deren Stelle eine neue Prüfungs-Kommission für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen gebildet und zu derselben berufen: als Vorsitzenden und Kommissar des Provinzial-Schulkollegiums den Geh. Regierungsrath Provinzial-Schulrath Spieker hier selbst, als Mitglieder den Direktor Dr. Meyer hier, den Direktor Zwingers zu Eintrach den Direktor Dr. Feuermann zu Osabrück, Konfistorialrath Brandt zu Osabrück und Lehrer Niehaus hier.

Göttingen, 3. Juni. Der Studirende der Pharmazie D. Hochmeister aus Uslar hat heute Morgen das Unglück gehabt, sich beim Arbeiten im chemischen Laboratorium zu verletzen, indem er irthümlicherweise eine bei der Arbeit benutzte Blausäurelösung für Trinkwasser gehalten und zu sich genommen hat. Trotz schneller ärztlicher Hülfe ist der junge Mann nach kurzer Zeit gestorben.

Gifhorn, 2. Juni. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich gestern in der Torfstreuabrik bei Triangel; ein Arbeiter wurde zur Untersuchung in das Innere der zum Zerreißen des Torfes bestimmten Maschine geschickt, während der Maschinist einen anderen Berichtigung nachging. Von dieser zurückgekehrt, sah letzterer nicht nach, ob der Arbeiter fertig sei, setzte die Maschine in Gang und der letztere ward vom sog. „Wolf“ zerrißen. Der Maschinist ist verhaftet.

Bremerhaven, 3. Juni. Der Leuchtturm auf der Nothen Sande ist jetzt bis zur Bedachung fertig. Mit der inneren Ausbau wird man indeß noch bis Ende September beschäftigt sein.

Bremen. Herr Pastor Funke von der Friedenskirche in Bremen, ein außerordentlich wirksamer Kanzelredner, hat seine eine Schrift herausgegeben, in welcher er das Duell „den adelten Mord“ nennt. Funke nennt das Duell-Unwesen eine Hohn auf alle christliche Sitte, eine Schmach für unser deutsches Volk, eine Blutschuld, die auf dem Lande liegt, eine Verhöhnung des Staats, der sich einen christlichen nennt und der solchen barbarischen gottlosen Greuel duldet. Die Art, wie die Sache von den Vertretern des Gesetzes gehandhabt wurde, entwürdigte das Gesetz und demoralisire diejenigen, welche berufen seien, es zu halten. Nach weiterer Ausführung heißt es dann zum Schluß: „Wer das Universitätsleben nicht kennt, wird schwerlich glauben, wie lebensschafflich das Interesse für diese Dinge ist und wie Zeit, Geist, Geld, Kraft hier stromweise verloren gehen. Und das sind die Männer, die einige Jahre später als Professoren, als Juristen, als Beamte jeder Art, als Lehrer, als Ärzte, ja sogar auch als

„Ich entfinne mich garnicht, ihn hier überhaupt noch gesehen zu haben.“

Mit diesem Bescheid mußte sich Elsa begnügen. Sie gab der Kleinen ein Geldgeschenk und entfernte sich rasch. Ihr Herz war gebrochen.

Er war also nicht zurückgekehrt; sie war wirklich nicht weiter als eine verlassene Frau.

Mit diesem Stachel im Herzen kehrte sie in ihr Palais zurück.

Sie hatte die Stunde der Ankunft auf dem Lande kaum erwarten können, und nun befremdete es sie, daß Gertrud ihr nicht schon mit dem Kinde entgegenkam, wußte sie doch von dem vorausgeschickten Wagen, daß sie jetzt zurückkehrte.

Sie machte dem Grafen Mittheilung hiervon.

„Das Kind wird schlafen,“ sagte derselbe halb ärgerlich. „Du bist zu nervös meine Liebe, und siehst am hellen Tage Gespenster.“

Es lag aber ein düsteres Schweigen auf dem großen Hause, das sich jedem Eintretenden sofort mittheilte.

Raum war der Graf und seine Tochter ausgestiegen, so fuhr auch schon der Wagen nach dem ferner stehenden Stallgebäude.

Von den Dienern flüchtete jeder so weit er konnte, um nur nicht der Erste sein zu müssen, der wegen des Kindes befragt wurde.

Man hatte inzwischen die Flucht Gertrud's entthut und war dadurch auch noch des allgemeinen Sündenbuchs beraubt worden.

Der erste Gang Elsa's war natürlich nach dem Zimmer ihres Kindes.

Es war darin alles in Ordnung, aber von Kind und Wärterin keine Spur.

Sie klingelte.

Niemand kam.

Sie klingelte heftiger.

(Fortsetzung folgt.)

Paftoren — die Vorbilder, die Erzieher, die Leiter, Richter des Volks sein sollen. Wahrlich eine graufame Ironie! Eine graufame Ironie, wenn z. B. ein Staatsanwalt etwa einen Schlachtergefell anlagt, der, von einem Andern gezeigt, seine Faust übermäßig gebraucht hat. Hat der Herr, gerade weil er ein gebildeter Mann ist, nicht viel Schlimmeres gethan? Hätte er seine Leidenschaften und seine Rachgier nicht besser im Zaum halten sollen? Und wo bleibt da das Recht? Entweder der Staatsanwalt ist seiner Zeit nicht bestraft, nun so gibt es zweierlei Recht für zweierlei Leute im Lande, oder er ist oft bestraft, und dann scheint er doch ungeeignet als Vertreter des Staates zc.“ — Diese freimüthigen Auslassungen werden ihre Wirkung nicht verfehlen.

Vermischtes.

— Ebing, 28. Mai. Wenn man sich „Landrath“ nennt und es nicht ist, schreibt die hiesige „A. Z.“, so kann einem das mitunter recht unangenehm werden. Zur Zeit der letzten Reichstagswahlen sind die Herren Kaufmann Albert Böttner, Hotelbesitzer Nidel und Hoflieferant Kaufmann Wollenberg von hier, welche in Geschäfts- und Wahlangelegenheiten eine Fahrt nach Bichtorf unternahmen, wofür sich die Herren durch gegenseitige Beilegung solcher Titel, wie „Herr Landrath“ zc., weit über ihre eigentliche Machtsphäre erhoben, zwar in keiner betrügerischen und überhaupt bösen Absicht, sondern nur um des lieben Vergnügens willen. Legieres war damals natürlich groß, aber der Nachgeschmack bitter. Auf Antrag des wirklichen Herrn Landraths Dr. Dippe wurden die Pseudo-Landräthe zc. wegen groben Unfugs unter Anklage gestellt, vom Schöffengericht in erster Instanz aber freigesprochen. Gegen dieses Erkenntnis legte der Staatsanwalt die Berufung ein, und so kam die Sache heute noch einmal, und zwar vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Justizrath Heinrich führte die Verteidigung der drei Angeklagten mit großer Verbe und beißendem Humor. Es sei ihm selbst begegnet, daß er, als er noch lange nicht Justizrath war, schon oft scherzweise „Herr Justizrath“ genannt wurde, das Gleiche möge dem Herrn Staatsanwalt auch passirt sein. Es liege nirgends die Absicht einer Beleidigung vor und die gegenseitige Beilegung der qu. Titel enthalte auch keine Beleidigung für irgend jemand. Er beantragte Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Die dem Antrag abgegebene Antwort des Gerichtshof nach kurzer Verathung folge, womit der an sich unbedeutende Zwischenfall wohl seine endgiltige Erledigung gefunden haben dürfte.

— Von Helgoland, 1. Juni. Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht, das Seebad Helgoland sei an eine Berliner Actien-Gesellschaft auf die Dauer von 90 Jahren abgetreten worden. Wie das „Cuxh. Tageblatt“ aus sicherer Quelle erfährt, beruht diese Mittheilung auf einem Irrthum. Es sind zwar zwischen einem Berliner Consortium und der englischen Regierung in dieser Angelegenheit Verhandlungen gepflogen, die Sache ist aber bisher nicht perfect geworden.

— Spielen in auswärtigen Lotterien. Das im preussischen Landtage jüngst angenommene Gesetz, das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien betreffend, welches bis heute in der Gesetzsammlung noch nicht publicirt worden ist, hat beim großen Publicum eine mißverständliche Auffassung namentlich dahin gefunden, daß Bestrafungen wegen Spielens in nicht genehmigten Lotterien anstatt wie bisher mit drei Mark, fortan mit sechshundert Mark erfolgen sollten. Dem ist nicht nur nicht so, sondern das neu angenommene Gesetz bezweckt, die bisherigen Bestrafungen der Spieler in solchen Lotterien durch ihre Citirung auf die Anklagebank in Fortfall zu bringen und außerdem eine einheitliche Strafbestimmung für die alten und die neuen preussischen Provinzen zu schaffen. Die Verordnung vom 5. Juli 1847 bedroht die Spieler und Spielvermittler für den Bezirk der alten Provinzen mit einer Geldstrafe von drei bis fünfzehnhundert Mark, die Verordnung von 1867 in Verbindung mit dem Reichs-

strafgesetzbuch sogar mit einer Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren oder mit einer Geldstrafe von 3 bis 3000 M. In Gemäßheit der angeführten Höchststrafe ist für die Aburtheilung des Lotterievergehens nur die Strafkammer zuständig und konnte in den alten Provinzen die Verhandlung und Entscheidung durch Beschluß der Strafkammer dem Schöffengericht überwiesen werden. Diese Umständlichkeit hat das neue Gesetz beseitigt, indem es die höchste Strafe von 1500 auf 600 M. reducirt und dadurch das Schöffengericht direct zuständig machte. Nach § 447 der Strafprozessordnung kann in den zur Zuständigkeit der Schöffengerichte gehörigen Sachen mit einer hier nicht zutreffenden Ausnahme durch schriftlichen Strafbefehl des Amtsrichters ohne vorgängige Verhandlung eine Strafe festgesetzt werden, wenn die Staatsanwaltschaft schriftlich darauf anträgt. Künftig werden die Spieler auswärtiger Lotterien nur einen Strafbefehl in Höhe von 3 M. erhalten.

— Biebrich, 30. Mai. Unsere Stadt ist seit gestern in große Aufregung versetzt; der Bürgermeister Adjunkt H., welcher verschiedene Privatgelber neben Gemeindegeldern zu vereinnahmen hatte, ist seit gestern verschwunden, wahrscheinlich weil er sich der Unterschlagung und des Diebstahls von Geldern und Werthpapieren schuldig gemacht hat. H. genoß unbegrenztes Vertrauen.

— Alfred Weigner, der Dichter und Romanschriftsteller, ist am 2. Mai auf seiner Besitzung bei Bregenz am Bodensee im Alter von 63 Jahren gestorben.

— London, 3. Juni. Nach einem Telegramm aus Houghton le Spring (Grafschaft Durham) fand in einer dortigen Kohlengrube eine Explosion schlagender Wetter statt. Von den in dem hintersten Schachte des Kohlenbergwerks beschäftigten Arbeitern, welche man für verunglückt hielt, sind an 300 in Sicherheit gebracht worden; es werden noch 22 Arbeiter vermißt.

— Eine nicht mehr neue Geschichte. Genthin, 31. Mai. In einem hiesigen Hotel fand man am 30. Mai vormittags einen Herrn und eine Dame, die abends vorher aus Berlin gekommen, todt vor. Beide hatten sich vergiftet. Auf dem Tischefland ein Flacon mit unaufgelöstem Cyanalkali, daneben lag ein mit dem Namen der beiden unterschriebener Zettel, auf welchem die Adresse der Angehörigen der Dame angegeben und außerdem geschrieben stand, daß eine Untersuchung unnötig wäre, da die That im beiderseitigen Einvernehmen ausgeführt worden sei. Auf dem Fußboden lag ein geleertes Selterwasserglas, aus welchem die Unglücklichen wohl die tödtliche Cyanalkali-Mischung getrunken hatten; außerdem lagen auf einem kleinen Seitentischchen zwei scharf geladene Revolvere mit aufgesetzten Zündhütchen und gespannten Hähnen sowie Pulverhorn und weiterer Munitionsvorrath, darunter anscheinend mit Cyanalkali vergiftete Kugeln. Das Mädchen ist die 22jährige Tochter hochachtbarer Eltern, der Mann der 43jährige Professor Sch. an der Kunstgewerbeschule in Dresden. Letzterer, dort verheirathet, hinterläßt Frau und 3 Kinder; derselbe ist schon in den letzten zwei Jahren gemüthskrank gewesen, doch hatte seine Aufnahme in eine Anstalt bis jetzt nicht erfolgen können. Er hatte im vorigen Sommer während seines Kur-Aufenthalts in Sagnitz die dort gleichzeitig anwesende Familie des jungen Mädchens kennen gelernt und mit der Tochter derselben ein unglückliches Liebesverhältniß angeknüpft, welches in der vorbeschriebenen Weise gestern einen so traurigen Abschluß fand.

— Die Ermordung der — Scharfrichtergattin setzte eben Madrid in Aufregung. In der vierten Nachmittagsstunde jenes Tages erschien auf dem Balkon eines Hauses der Calle de Tubescos eine Frau und rief: Hilfe! Diebe! Mörder! Während einige Polizisten dem Hause zueilten, traten aus demselben zwei Männer, welche sich schleunigst entfernten. Die Polizisten fanden in einem Zimmer der ersten Etage die 18jährige Frau des Scharfrichters von Madrid in Blut gebadet. Sie wurde nach einem Krankenhause übergeführt, wo constatirt wurde, daß sie von zwei Revolverkugeln getroffen

sei, deren eine in der linken Brust, die andere zwischen den Rippen der linken Seite steckte. Nach dem Berichte der Magd, welche um Hilfe geschrien, hatte sich der Vorgang in folgender Weise abgespielt: Ein junger Mann, namens Mariano Fernandez, hatte mit der jungen Frau früher ein Liebesverhältniß unterhalten, das aber von ihr abgebrochen worden war. Am Tage der That kam der unglückliche Liebhaber zu seiner ehemaligen Braut nach der Calle de Tubescos, und auf eine heftige Auseinandersetzung folgte der Mordangriff. Der Thäter ist gefaßt, und zum ersten Male wird hier wohl der beklagenswerthe Gatte vom Gericht selbst zum Rächer seiner Frau gemacht werden, — ist er doch eben Scharfrichter.

— Stolp (Pommern), 30. Mai. Das große Dorf Schmollin ist gestern von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht worden. Heute liegen 30 Wohnhäuser und 37 Wirtschaftsgelände in Trümmern und Asche.

— Jagd auf einen Ocean-Dampfer. Die „New Yorker Handelszeitung“ schreibt: Als der Dampfer „Nevada“ von der Guion-Linie am Dienstag Morgen um 9 Uhr seinen Pier verlassen hatte, kam ein Mann in rasender Eile auf den letzteren gestürzt und verlangte, daß das Fahrzeug angehalten werde, da sich auf demselben ein Dieb befände, welcher ihn um 50000 Dollars bestohlen habe. Der Bestohlene gab sich als der Schreibmaterialien-Händler William C. Koch, von der Firma Koch, Sons u. Co. zu erkennen und erklärte, an Bord des „Nevada“ befände sich sein flüchtiger Buchhalter, Arthur C. Marsh, welcher ihn um 50000 Dollars beschwindelt habe. Der Dampfer konnte nicht mehr aufgehalten werden, da er zu weit in den Fluß hinausgelegt hatte, und so mußte sich Herr Koch, begleitet von mehreren Detectives, in einem Schleppdampfer zur Verfolgung des Flüchtlings aufmachen. Es gelang den Verfolgern indessen nicht, den „Nevada“ einzuholen und hat Herr Koch in Folge dessen nach England per Kabel das Gesuch gefandt, den flüchtigen Verbrecher bei dessen Ankunft dort festzunehmen.

Singefandt.

Die Abfertigung des Publikums am Geld- und Telegramm-Annahmeschalter des Postamtes zu Wilhelmshaven ist zeitweilig eine so saumfelige, daß Beschwerden wohl am Plage sind. Gestern, am 4. Juni, Nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr hatten verschiedene Personen weit über eine Stunde auf Abfertigung Seitens des einzigen expedirenden Sekretärs zu warten. Wenn man wegen der Aufgabe eines dringlichen Telegramms, oder bei Geldauslieferungen über eine Stunde am Schalter stehen muß, ohne daß die erhobenen Reklamationen bei dem betr. Beamten Berücksichtigung finden, so ist es wohl nicht ungerechtfertigt, wenn einmal der Weg der öffentlichen Beschwerde beschritten wird. Bei erheblicherem Andrang könnten doch wohl zwei Schalter aufgemacht werden. Einer für Viele.

Submissions-Resultat

beim Torpedodepot hier über Arbeitsleistungen und Materiallieferung zur Herstellung von Laufbahnen für das Rabelhaus am 4. Juni nach den im Termin vorgelegten Offerten.

	M.
F. Barckhat	1285,86
F. G. Bolkers	1868,28
H. Wesenick	1204,14
H. G. f. Maschinenbau u. Eisenind., Barel	1491,24
C. Meyerholz	1330,86

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 7. Juni, findet die Feier des heiligen Abendmahls statt; Anmeldungen werden vorher beim Küster erbeten.

Fahns, Pastor.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonabend: Vorm. 5 U. 49 Min. Nachm. 6 U. 15 Min.

Bekanntmachung.

Der am Hause des Hrn. Kaufmanns Wiltz hierelbst, Oldenburgerstraße, aufgestellte Postbriefkasten ist behufs seiner Instandsetzung abgenommen worden.

Wilhelmshaven, 4. Juni 1885.
Kaiserliches Postamt.
Korn.

Bekanntmachung.

Die Militärschlichtigen des Jahrgangs 1865 u. früherer Jahrgänge, welche sich in diesem Jahre hierelbst zur Musterung gestellt haben, werden hierdurch aufgefordert, sich ihre Loosungsscheine innerhalb d. nächsten 8 Tage während der Dienststunden aus der Registratur des Unterzeichneten abzuholen.

Wilhelmshaven, 30. Mai 1885.
Der Magistrat.
Detken.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine kleine Wohnung (Stube, Kammer, Küche u. Stallraum).
Kaiserstr. 2.
Zwei Mann erhalten Logis.
Manteuffelstraße 5, parterre.

Zu vermieten

zum 1. August eine Ober-Wohnung an stille Bewohner.
Wwe. Hein, Dant, Adolfsstr.

Zu vermieten

auf sofort eine möbl. Stube nebst Schlafstube an 2 junge Leute.
L. Ennen, Kopperhörn.

Eine hübsch möblirte Stube nebst Kammer ist an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten.
Wwe. Geisler, Banterstr. 10.

Zu vermieten

zum 1. Juli eine Wohnung.
J. G. Cramer Ww., Belfort, Nordstr.

Samburger

Speise-Schmalz
pro Pfd. 50 Pfg.
H. Vater, Neubremen.

Ein schulfreier Knabe findet Beschäftigung bei
C. S. Behrends, Bismarckstr. 58.

Frische

Matjes-Beringe
empfiehlt
G. Lutter, Bismarckstr. 14.

Särge in allen Größen,

große Särge v. 20 M. an, keine Fabrik-Särge.
Kleine Fabrik-Särge.

empfehlen
das Sargmagazin
von
C. C. Wehmann,
Neuestraße Nr. 5,
Nebenstr. beim Spritzenhause.

Zweifach prämiirt. Amsterdam 1883.
H. von Gimborn,
Chem. Fabrik Emmerich a. Rh.

Gallus-, Aleppo-, Kaiser-, Salon-, Alizarin-, rothe, blaue zc. Tinten, Stempelfarben, flüssiger Leim, vorrätzig in den bekannten Depots und in den Buchhandlungen.

Goldfische

empfiehlt
H. Vater.

Reparaturen

an Korbwaaren liefert billigt
Korbmacher Wessels,
Wilhelmshaven, Oldenburgerstr. 2.

Anständige Leute, welche ein Mädchen von 7 Wochen in Pflege nehmen wollen (am liebsten mit der Brust nährend), wollen ihre Adresse mit Preisangabe unter Ch. D. in der Exp. d. Bl. niederlegen.

Verkauf

Anlage 331,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-Stiderei, Namens- Schiffen zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Post-Anstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38; Wien I, Dieringasse 3.

Gesucht

auf sofort ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren, welches kinderliebend ist, für die Nachmittagsstunden.
Machinist Kasung, Börsenstr. 7, 1 Tr.

Ein ordentliches Mädchen für die Nachmittagsstunden gesucht auf sofort. Wo? sagt die Expedition d. Blattes.

Gesucht

auf sogleich oder zum 15. d. M. ein ordentliches Kindermädchen.
Frau Wohl, Roonstr. 110.

Gesucht

wird auf sofort ein zuverlässiges Dienstmädchen von 15-16 Jahren.
Bahnhofstr. Nr. 5, 1 Treppe.

Ein junges Mädchen für die Vormittagsstunden gesucht.
Böckerstraße 79.

Gesucht

auf sofort eine Frau oder Mädchen für die Vormittagsstunden.
S. Lüschen, Bismarckstraße 56 a.

Gesucht

auf sogleich ein Geselle.
D. C. Wieting, Schuhmacher, Schaar.

Gesucht

mehrere ordentliche Malergehilfen auf dauernde Stellung.
J. N. Popken.

Gefunden

ein Pfandschein Nr. 2077. Abzuholen
Belfort, Eisenbahnstr. 7.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir heute Herrn **Heinr. Willers** die Procura und die Befugniß zur Vertretung eines Vorstandsbeamten unserer Filialen Brake, Jeber und Wilhelmshaven erteilt haben.

Herr **Willers** wird demnach für unsere Hauptbank in Verbindung mit einem Director, für unsere Filialen in Gemeinschaft mit einem zuständigen Vorstandsbeamten zeichnen.

Oldenburgische Spar- u. Leihbank.

Burg Knyphausen.

Zur Feier der Zusammenkunft der Turnvereine **Wilhelmshaven** und **Jeber** am **Sonntag, den 7. Juni, Nachmittags**:

Grosses Concert

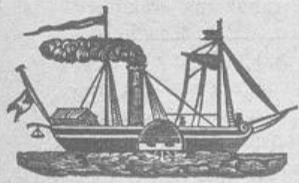
während des Schauturnens und nach demselben, ausgeführt von der Kapelle des Herrn **Hammer** aus Jeber.

Entree 30 Pfg. — Nachher:

Ball im Saale u. in der Tanzbude.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

A. v. Heimburg.



Lustfahrt

von

Wilhelmshaven nach Helgoland

mit dem eleganten, schnellfahrenden Salon-Dampfer „**Victoria**“, Capt. Sap,

am **Sonntag, den 7. Juni a. cr.**

Abfahrt 7 Uhr Morgens. Ankunft in Helgoland 10¹/₂ Uhr Morgens. Rückfahrt 5 Uhr Nachmittags. Ankunft in Wilhelmshaven 9 Uhr Abends.

Billets inclusive Landungsbillets sind, so weit Platz vorhanden, bei Herrn **Th. Oldewurtel** und bei Herrn **Robert Wolf**, Königsstraße, à 7 M. 50 Pfg. vorrätig. Zu reger Beteiligung ladet freundlichst ein

C. Barkhausen.

Hotel zum schwarzen Adler in Jeber.

Sonntag, den 7. Juni d. J.:

Große Tanz-Musik

von der ganzen Jeber'schen Stadtkapelle.

Einem sehr geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier als

pract. Zahn-Artist

niedergelassen habe und mein Atelier am **8. Juni** cr. eröffnen werde. In demselben werden **künstliche Zähne** schmerzlos und genau passend eingesetzt, **Plomben**, **Zahnoperationen** aufs Beste ausgeführt und **Mundkrankheiten** u. unentgeltlich behandelt.

Achtungsvoll

Ernst Schaefer,

pract. Zahn-Artist,

approbirt in der kgl. Klinik für Zahn- und Mundkrankheiten zu Beuthen, Ob.-Schl.

Königsstr., Hotel Kronprinz, Zimmer 7.

Leichte Dress-Anzüge, weiße Hosen und Westen, sowie lustre-Jaquets empfiehlt in großer Auswahl

Joh. Peper.

Mein Droschken-Fuhrwerk halte zu **Ausflügen** u. bestens empfohlen.

L. Ennen, Kopperhorn.

Leder-



Sohlen



billig bei

J. G. GEHRKE'S.

Einige Duzend

Wiener Stühle,

sowie 2 schöne

Plüschgarnituren,

ziemlich neu, sind billig zu verkaufen.

Schaaß's Möbellager.

Prima frisch geräuchertes

Störfleisch

versendet unter Nachnahme à Pfd. 1 Mark

E. J. Tamling,
Leer.

Himbeer-Essig,

Himbeer-Limonade

empfehle in schönster Waare

H. J. Tiarks Weinhandlung,

Kronenstr. 1.

Goltz, Zahnarzt,

verweilt von **Dienstag, den 9.** bis **Sonntag, den 13. Juni** ds. Js. in Jeber, Hof von Oldenburg.

Billig! Billig!

Bemüßepflanzen

Massen-Vorrath.

Jeber.

Andr. Hinrichs,
Gandelsgärtner.

Eisverkauf

zu jeder Tageszeit, à Cir. M. 3. Im Abonnement billiger.

G. A. Pilling,

Friedrichstr. 4.

Nr. 334.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**



mit Post-Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft** Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei **R. J. Freesemann** in Leer.

Neuanlagen

von

Telephons

und

elektrischen Klingeln,

sowie Reparaturen werden sauber ausgeführt von

B. F. Kuhlmann,

Uhrmacher,

Bismarckstraße 17.

Morse'sche Schreibapparate

(Telegraphenapparate) reparirt

Bohnenstangen

empfehle

C. Schulze.

Un.

Sonntag, 6. Juni 1885,

9 Uhr Abends:

Generalversammlung.

Ausflug.

Bäcker-Innung.

Versammlung

am **Sonntag, den 7. Juni,**

Nachmittags 5 Uhr.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Heppens.

Sonntag, 6. Juni:

Versammlung.

Der Vorstand.

Begräbnis-Kasse

(Sterbekasse)

der Maurer.

General-Versammlung

am

Dienstag, den 9. Juni,

Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1. Verteilung der neuen Statuten.
2. Beschlußfassung über Ausführung des stattfindenden Quartals.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bei unserer Abreise nach Danzig ein herzliches

Lebewohl!

C. Egidi und Frau.

Aufforderung.

Hierdurch fordere ich den Zimmermann **Aug. Probst** auf, seine Sachen bei mir innerhalb 14 Tagen abzuholen, sonst ich dieselben als mein Eigentum betrachte.

L. Ennen,

Kopperhorn.

Grüne Erbsen

schöne mürbekochende Waare, pro Pfd. 12 Pfg.

Graue Erbsen u. weiße Bohnen

pro Pfd. 15 Pfg.

H. Vater,

Neubremen.

Gute

Koch- u. Tafelbutter

auf Eis, per Pfd. 0,80—1 M.

Allerfeinste

Guts-Butter

auf Eis, per Pfd. M. 1,10.

Junge Tauben.

Gebr. Dirks.

Heute erhielt: Beste irland.

Matjes-Seringe.

H. F. Christians,

Nothes Schloß.

Carolina-Kaiser-Reis

feinste Waare, pro Pfd. 25 Pfg.

Java-Tafel-Reis

ohne Bruch, per Pfd. 20 Pfg.

Rangoon-Tafel-Reis

etwas Bruch, per Pfd. 15 Pfg.

H. Vater,

Neubremen.

Sonntag, 6. Juni:

Akadem. Abend

Wilhelmshalle.



Wilhelmsh. Schützenverein. Anzeige.

Das **Schützenfest** findet am **5., 6. und 7. Juli** auf dem Festplatze in Belfort (Bant) statt.

Die **Verpachtung** der **Budenplätze** geschieht am **15. Juni** cr. auf dem Festplatze in Belfort (Bant) von **Vormittags 11 Uhr** an. **Der Vorstand.**



Wilhelmsh. Schützenverein.

Am **Sonntag, den 7. Juni,** werden **Göhner** ausgeschossen.

Die **Schießcommission.**



Männer-Turnverein „Jahn“

zu

Wilhelmshaven.

Zum **Abmarsch** nach **Burg Knyphausen** versammeln sich die Mitglieder am

Sonntag, den 7. ds. Mts.,

präc. 12³/₄ Uhr Mittags,

im Hotel „**Burg Hohenzollern**“.

Vereinsabzeichen sind anzulegen. Um recht zahlreiche Beteiligung, auch der Turnfreunde, wird ersucht.

Der Turnrath.

Bürgerverein Bant.

Versammlung

am **6. d. M., Abends 8 Uhr.**

Tages-Ordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Statt besonderer Anzeige.

Die glücklich erfolgte Geburt einer Tochter zeigen an

A. Kähler und Frau,

geb. **Möller.**

Kiel, den **30. Mai 1885.**

Die **Verlobung** ihrer Tochter

Martha mit dem **Regierungs-**

Maschinenmeister Herrn **Fritz**

Gutzeit beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, im Juni 1885

M. Fr. Tapken u. Frau.

Meine **Verlobung** mit **Fräulein**

Martha Tapken, Tochter des

Kaufmanns **Hrn. M. Fr. Tapken**

hierselbst, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Wilhelmshaven, im Juni 1885.

Fritz Gutzeit,

Regierungs-Maschinenmeister.

Codes-Anzeige.

Gestern **Abend 9 Uhr** verschied

nach langem Leiden sanft und ruhig

mein lieber Mann

E. L. F. Fassmer

im Alter von **53 Jahren**, **3 Mo-**

naten, welches wir allen Freunden

und Bekannten tiefbetrübt zur An-

zeige bringen.

Neuheppens, **4. Juni 1885.**

Frau Fassmer nebst Kindern.

Die **Beerdigung** findet am **Montag,**

Nachmittags 3 Uhr, vom **Trauerhause** aus statt.